

Gemeinsame Gebetszeit Donnerstag, 21.5.2020

Christi Himmelfahrt 18.15 Uhr



**Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis
zum Ende der Welt. (Mt 16,20)**



GEBET
~~HOME OFFICE~~

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Sina Wolf, die heute den Text zum Nachdenken geschrieben hat, hat uns auch ein Gebet zur Einstimmung in unsere Gebetszeit ausgesucht:

„Herr Jesus Christus, du bist heute in den Himmel aufgefahren. Du hast deine Jünger verlassen - nicht um sie alleinzulassen, sondern damit sie dich in ihrem eigenen Herzen wahrnehmen. Denn der Himmel, zu dem du aufgefahren bist, ist ja in uns. Wir sollen - so sagen uns die Engel – nicht zum Himmel hinaufsehen, sondern in unser Herz blicken. Dort wohnst du in uns. Du gehst uns nicht mehr voran, damit wir dir nachfolgen. Du bist vielmehr in uns, so dass du unsere Wege mitgehst. Und dennoch sollen wir auch nach oben schauen. So mahnt uns der Apostel Paulus: „Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische.“ (Kol 3,2)

Deine Himmelfahrt will uns zeigen, dass wir hier mitten auf der Erde zugleich von deinem Himmel umgeben sind, von deiner Gegenwart. Wir sollen nicht am Irdischen kleben, sondern in der Weite deines Himmels selbst weit werden, offen für Gott und offen für die Menschen um uns herum. Wir sollen einander so begegnen, dass wir füreinander den Himmel öffnen und dass im Miteinander der Himmel über uns aufgeht.

So bitte ich dich, dass das Fest deiner Himmelfahrt uns den Himmel in uns finden lässt und uns den verhangenen Himmel über unserem Leben öffnet, damit dein Licht über uns leuchtet.“ (Anselm Grün „Einfach beten!“)

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorge und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Mt 28,16-20)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit ¹⁶gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. ¹⁷Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel. ¹⁸Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. ¹⁹Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ²⁰und

lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Zum Nachdenken (*heute von Sina Wolf*)

Dass diese beeindruckende Szene ausgerechnet auf einem Berg spielt, verwundert nicht. Sind Berge doch seit jeher besondere Kraftorte, denen eine gewisse Gottesnähe immanent sind. Allein die anstrengende Wanderung zum Gipfel, die einen durchaus körperlich an die Grenzen bringen kann, löst gleichzeitig auch immense Glücksgefühle aus. Der Kopf wird frei und am Gipfel angekommen fühlt man sich schließlich dem Himmel ein ganzes Stück näher und kommt so in Kontakt mit sich selbst und mit Gott. Ungestört von Ablenkung und Äußerlichkeiten ist der Blick frei auf das große Ganze und seine ureigensten Empfindungen. Gedanken und Gefühle beginnen zu sprudeln und führen zu tiefen Erkenntnissen, die mehr noch als das atemberaubende Panorama für alle Strapazen des Weges belohnen.

So muss es auch den Jüngern gegangen sein, als sie Jesus plötzlich ganz deutlich spürten. Ob sie ihn tatsächlich mit den Augen sahen ist fraglich, aber wohl auch eher irrelevant. Kommt es doch viel wesentlicher darauf an, dass sie ihn im Herzen spürten und diese intensive Begegnung lebensverändernd für sie war. Sie erkannten plötzlich: Ja, so unglaublich es auch ist, er ist da. Deshalb gingen sie demütig auf die Knie, obwohl einige von ihnen Zweifel hatten. Aber passt das zusammen? Vom Zweifel erfüllt dennoch anzubeten? Ja, sicher. Ist es nicht jedem von uns schon einmal so gegangen? Waren wir nicht auch schon in dieser Situation? Einerseits mutlos, aber doch auch vertrauend und hoffend? Einerseits voller Gewissheit, aber andererseits auch verunsichert? Und haben wir deshalb unseren Glauben verloren? Wohl kaum. Letztlich war der Glaube eben immer einen Funken stärker als jeder Zweifel, der einen kurzzeitig aus der Bahn zu werfen drohte. Daher empfinde ich die Reaktion der Jünger nicht als unrealistisch, sondern vielmehr absolut nachvollziehbar. Und Jesus geht es offenbar genauso, denn er erkennt die Zweifel der Jünger, unternimmt jedoch keinerlei Anstrengungen, sie auszuräumen. Ganz im Gegenteil. Auch er vertraut darauf, dass der Glaube letztlich immer ein Stück stärker als der Zweifel ist. Möglicherweise hält er den Zweifel ja sogar für hilfreich auf dem Weg, den Jesus für uns vorgesehen hat. Schließlich bewirken Zweifel auch ein stärkeres Nachdenken und können so zu einem vernünftigeren und vorsichtigeren Umgang mit religiösen Themen führen. Denn Jesus hat seinen Jüngern einen verantwortungsvollen Auftrag erteilt: Er schickt sie - und damit jeden Christen - auf Mission.

Früher war dieser Begriff für mich eher negativ besetzt und ich hatte aufdringliche, vertreterähnliche Fanatiker vor meinem inneren Auge, die mit geschickten rhetorischen Tricks und falschen Versprechungen mit aller Macht und auf abschreckende Art und Weise Mitglieder gewinnen wollten. Glaube und Religion war daher für mich jahrzehntelang reine Privatsache, bis ich immer öfter mit konkreten Fragen konfrontiert wurde. Die Antworten waren anfangs eher zaghaft und zurückhaltend, wurden jedoch im Laufe der Zeit selbstbewusster, ehrlicher und mutiger, was oft auf ein hohes Maß an Interesse stieß. Dadurch habe ich erkannt: Mission hat nichts mit ausgefeilter Überredungskunst zu tun. Es braucht weder eine bestimmte Taktik noch überlegte Argumente. Wer andere erreichen will, darf gerade nicht abschreckend und aufdringlich wirken. Vielmehr muss unsere Intention immer authentisch und auf sympathische Art und Weise rübergebracht werden. Wir sollen

einfach von dem erzählen, was wir selbst mit Gott erlebt und erfahren haben und mit unserem christlichen Lebensstil ein Vorbild für andere sein. Nicht überzeugen oder überreden wollen, sondern allein durch unser Verhalten Interesse und Neugier wecken und damit unsere Mitmenschen darauf aufmerksam machen, woraus wir unsere Lebenskraft ziehen. Das kann mal mehr, mal weniger euphorisch sein und durchaus auch die Zweifel beinhalten, die einen gerade umtreiben. Wichtig ist, die passenden Situationen zu erkennen und die Menschen mit unseren Geschichten im Herzen zu berühren. Seid dabei gewiss: „Gott ist bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Fürbitten.

Die meisten Bitten und Gebete, die wir hier mit in unser gemeinsames Gebet nehmen, wurden in die „Fürbitt-Bücher“ geschrieben, die in unseren Kirchen ausliegen, oder uns auf andere Weise zugetragen.

Gott ist bei uns alle Tage bis zum Ende der Welt. Er ist auch jetzt bei uns. Deshalb dürfen wir mit unseren Bitten zu ihm kommen:

Guter Gott, lass uns auch in unserem oft stressigen Alltag immer wieder Momente der Ruhe und Besinnung finden, um uns ganz auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Guter Gott, lass uns Orte kennenlernen, an denen wir uns dir ganz nahe fühlen können, um so ungestört mit dir in Kontakt zu kommen.

Guter Gott, schenke uns immer einen kleinen Funken mehr Glauben als Zweifel, so dass wir uns stets von dir getragen wissen und voller Hoffnung und Zuversicht durch die Welt gehen können.

Guter Gott, hilf uns, gute Vorbilder im Glauben zu sein und immer voller Begeisterung von dir zu erzählen, wenn dies angebracht ist.

Guter Gott, sei uns nahe, auch oder gerade wenn wir im Leben scheitern und gib uns die Kraft, anderen eine Stütze zu sein, die selbst nicht glauben können.

Guter Gott, sei bei uns alle Tage bis zum Ende der Welt.

Amen.

Bischof Karl-Heinz Wiesemann aus Speyer hat ein Gebet zu Maria in der Coronakrise verfasst, das, etwas angepasst am Ende unserer Gebetszeit stehen kann:

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, heilige Gottesmutter. Sei uns mütterlich nahe in dieser Not, damit wir ganz auf den vertrauen, der unser Heiland und Erlöser ist, Jesus Christus, dein lieber Sohn, unser Herr und Gott. Sei nahe allen, die jetzt in großer Sorge sind und auf Gottes Hilfe bauen. Sei nahe allen, die sich mit großer Verantwortung aufopferungsvoll um die Menschen in unserem Land, insbesondere um die Kranken, kümmern. Sei nahe unseren Priestern und Diakonen und allen Seelsorgerinnen und Seelsorgern zusammen mit den vielen Gläubigen, die uns durch Worte und Taten Gottes Gegenwart und Heil mitten in dieser Bedrängnis erfahren lassen. Deiner Fürsprache vertrauen wir unser Bistum und alle Menschen an. Du bist den Kreuzweg deines Sohnes im Inneren mitgegangen. Nun trägst du die Freude der Auferstehung in deinem Herzen. Hilf uns, dass dieses Licht der Hoffnung in uns niemals erlischt und öffne unsere Augen und Herzen für den, auf den all unsere Hoffnung gründet, Jesus Christus, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria! Amen.

Segensbitte So segne und behüte uns und alle die, an die wir besonders denken auf die Fürsprache der Heiligen Gottesmutter Maria der dreieinige Gott, + der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.